Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1911

123 (5.5.1911) 2. Blatt

Visual Library

Nr. 123. 2. Blatt

# Karlsruher Zeitung

5. Mai 1911

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

## Kalkutta gegen London.

Aus **Kalkutta**, 12. April, schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter:

Es ist bekannt, daß in der letzten Regierungszeit des Vizekönigs **Lord Minto** sich die Ansicht geltend gemacht hat, daß der Einfluß der Vizekönige durch den Staatssekretär für Indien Lord Morley sehr stark zurückgedrängt und die Schwerkraft der angloindischen Regierung nach London verlegt worden sei. Es ist damals nicht nur in der angloindischen Presse, sondern auch in hiesigen politischen europäischen Vereinigungen auf die schweren Gefahren, die eine solche Politik mit sich bringe, wiederholt aufmerksam gemacht worden, ohne daß jedoch z. Zt. auf Lord Mintos all diese Vorstellungen irgendwelchen Einfluß zu haben schienen. Man wandte hier wohl mit Recht gegen die neue Politik Lord Morleys ein, daß ein so ungeheures Reich wie Indien nicht ganz und gar von London, etwa 8000 Kilometer vom Schauplatz entfernt, regiert werden könne. Es war die bekannte „Politik vom grünen Tisch", die sich noch nie, sei es in Politik, Handel oder Industrie, bewährt hat, außerdem aber noch besonders dem englischen, bisher stets erfolgreichen Grundsatze widersprach: „Trust the man on the spot", der besser als die Weitabstehenden zu beurteilen befähigt sein sollte, wie die Verhältnisse des Landes liegen, was dem Volke wohl am meisten not tut, wo Verbesserungen anzubringen, Schäden zu heilen sind usw.

Daß die Regierung Lord Mintos nicht gegen diese Verschiebung der indischen Politik Einspruch erhob, war wohl zum Teil darauf zu schieben, daß der Beirat Lord Mintos nur wenige Männer enthielt, die gewillt waren, ihn in einem etwaigen Protest gegen solche Politik des Staatssekretärs Lord Morley zu unterstützen, und daß die meisten Mitglieder des Imperial Councils es vorzogen, der Sache ihren Lauf zu lassen, d. h., daß sie gewissermaßen nicht genug Rückgrat hatten, gegen Lord Morley anzugehen. Auch glaubte man, aus dem Stillschweigen Lord Mintons entnehmen zu können, daß er sich mit der neuen indischen Politik Londons einverstanden erkläre, zumal, da er und Lord Morley wiederholt öffentlich zur Zeit, als beide noch im Amte waren, sich dahin äußerten, daß sie in der indischen Politik, besonders über die neuen Reformen, vollständig übereinstimmten.

Bei der Rede, die Lord Minto bei dem ihm zu Ehren von der City of London nach seiner Rückkehr nach England Anfang dieses Jahres in der Guildhall gegebenen Essen vom Stapel ließ, fühlte er sich nun als freier Mann und ließ alle Welt wissen, daß er sich häufig mit **Lord Morley** über die einzuschlagende Politik im **heftigsten Widerspruch** befunden habe. Er erwähnte hierbei speziell, welchen gefährlichen Einfluß die demokratischen Parlamentsmitglieder, die fast stets die Partei der nach Selbstverwaltung rufenden Indier nahmen, auf den Demokraten Lord Morley hatten, der bei seiner politischen Anschauung nur zu häufig bereit war, die indische Verwaltung nach seiner — Morleys — Anschauung zu gestalten, und sich daher mit der Ansicht fast aller hier lebenden Europäer in Widerspruch setzte.

Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß auch Lord Minto für seine Reformen so begeistert war, daß er den **Ernst der Lage** einige Zeit lang nicht erkannt hat, oder nicht daran glauben wollte; denn der damalige Gouverneur von Bengalen, Sir Andrew Fraser, der jetzt zurückgezogen in Schottland lebt, hat sich kürzlich dahin geäußert, daß er bereits während seiner Verwaltungszeit streng gegen die Revolutionäre vorgegangen wäre, wenn nicht Lord Minto Einhalt geboten hätte.

Lord Minto hat also ohne Zweifel stark, wenn auch nur widerwillig, unter dem Einfluß von Lord Morley gestanden, oder er hatte nicht den Mut, öffentlich dagegen anzugehen und, falls nötig, die Konsequenzen zu ziehen, und er hat so den **Schwerpunkt der indischen Politik nach London entgleiten lassen.**

Mit dem Eintreffen Lord **Hardinges** scheint indessen in die indische Regierung ein **festerer Zug** zurückgekehrt zu sein, und es sieht so aus, als ob wieder Simla und Kalkutta mehr die Leitsterne in der indischen Politik und Verwaltung werden dürften. Allerdings hängt hiermit wohl auch der Umstand zusammen, daß Lord Morley im Indischen Office einem anderen, nicht ganz so willensstarken Manne Platz gemacht hat, so daß Lord Hardinge wieder mehr seine eigenen Wege gehen kann als sein Vorgänger Lord Minto. Dies kann nur mit Freude begrüßt werden; denn es ist nun einmal für eine vernünftige Politik in Indien unbedingt notwendig, daß der Vizekönig in jeder Beziehung die vollste Freiheit hat und sein Prestige in keiner Weise beeinträchtigt wird. Jede Beschneidung der Befugnisse des Vizekönigs, der bisher als der Vertreter des englischen Königs und Kaisers in Indien galt, muß auf das indische Volk schlechten Eindruck machen und kann nur üble Folgen für die englische Politik in Indien haben.

**Verfassungsrechtlich** dürften an der Verteilung der Vollmachten kaum Zweifel bestehen. Im § 39 der Indischen Akte von 1833 wird ausdrücklich dem Generalgouverneur von Indien und seinem Rate die Überwachung, Leitung und Kontrolle der gesamten Zivil- und Militärregierung Indiens übertragen, während der Staatssekretär für Indien in London nach § 3 der Indischen Staatsakte von 1858 hauptsächlich als eine Art Kontrollbehörde für die indische Regierung anzusehen ist. So hat sich auch der berühmte Philosoph und Volkswirtschaftler John Stuart Mill, der lange Jahre in Diensten der Ostindischen Kompagnie gestanden hat und noch heute als Autorität über indische Fragen gilt, dahin geäußert, daß die **Exekutivregierung** durchaus in **Indien selbst** zu führen ist, während das Londoner Kontrollamt nicht als exekutive, sondern nur als beratende Körperschaft anzusehen sei. Lord Morley hat sich aber im Gegensatz zu seinen Vorgängern nicht mit der in erster Linie beratenden Stellung, die ihm vom Gesetze zugewiesen war, begnügt, sondern versucht, die ausübende Gewalt in weitgehendem Maße an sich zu reißen, und für sich das Recht in Anspruch genommen, auch in die kleinsten Details einzugreifen. Diese Herabminderung der vizeköniglichen Würde dürfte durch die Ankunft des neuen Vizekönigs Lord Hardinge ihr Ende erreicht haben.

---

## Die 83. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

wird in diesem Jahre vom 24.—30. September in **Karlsruhe** stattfinden, nachdem sie bereits schon einmal im Jahre 1858 in den Mauern der badischen Residenz getagt hat. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die diese Gesellschaft inne hat, erscheint ein kurzer Rückblick auf die Geschichte derselben von Interesse.

Erwachsen ist die Gesellschaft aus den von **Oken** 1822 in Leipzig gegründeten Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte. Dort in Leipzig hat auch die erste öffentliche Versammlung mit 13 Anwesenden stattgefunden. Von den nächsten Versammlungen ist besonders die in Berlin vom Jahre 1828 wichtig, bei der Alexander **von Humboldt** als Geschäftsführer fungierte. In Berlin hatten sich bereits 463 Teilnehmer eingefunden. Dieser gute Besuch war nicht zum wenigsten dem warmherzigen Eintreten des preußischen Kultusministers **von Altenstein** zu danken, der sämtliche preußischen Universitäten aufgefordert hatte, die ihnen passend erscheinenden Persönlichkeiten zum Besuch der Berliner Versammlung einzuladen. Die Regierung bezeigte auch schon dadurch ihr besonderes Entgegenkommen, daß sie die Besucher der Naturforscherversammlung von der damals für jeden Fremden obligatorischen Vorstellung auf dem Polizeibureau befreite. Auf dieser glänzenden Versammlung betonte Alexander von Humboldt, daß, wie § 2 der Statuten besage, die Vermittlung persönlicher Bekanntschaft der Hauptzweck der Versammlung sei. Ferner wies er mit von idealer Begeisterung getragenen Worten auf die nationale Bedeutung der Versammlung und auf den Schirm und Schutz edler Fürsten hin, deren sie sich erfreue.

Die nächste Versammlung in Berlin fand im Jahre 1886 bei 1752 Mitgliedern und 1483 Teilnehmern statt. Hier wurde zuerst von **Virchow** der Gedanke einer neuen Organisation mit dringenden Worten empfohlen und es dauerte nur zwei Jahre, bis dieselbe vollzogen war. Es geschah dies auf der für die Geschichte der Gesellschaft hoch bedeutsamen Tagung in Cöln im Jahre 1888. Die neue Organisation bestand vor allem darin, daß aus der verhältnismäßig lockeren Versammlung jetzt eine durch dauernde Mitgliedschaft der einzelnen zusammengehaltene Gesellschaft wurde. Diese Gesellschaft sollte eigenen Besitz und eigenes Vermögen erwerben können.

Der erste neue Vorstand bestand aus Virchow (Vorsitzender), Brücke (Stellvertreter), Biermer, Becker (Heidelberg), Billroth, Hegar, von Hofmann, Lent, von Pettenkofer, von Hansemann (Schatzmeister), Lassar (Generalsekretär).

Im nächsten Jahre wurden auf der Heidelberger Versammlung die inzwischen ausgearbeiteten neuen Statuten vorgelegt und mit entschiedener Majorität angenommen. Der Zweck der Gesellschaft war jetzt im wesentlichen erreicht. Sie bildete von diesem Augenblick an tatsächlich die organisch verbundene Gesamtheit deutscher Naturforscher und Ärzte. Sie besaß jetzt die hohe wissenschaftliche Bedeutung, die ihr zukam, und es war nicht mehr zu befürchten, daß sie zu einer lediglich geselligen Zusammenkunft des Vergnügens und der Erholung halber degenerieren würde. Der Erwerb und Besitz eigenen Vermögens eröffnete den Weg zu ausgedehnten selbständigen Leistungen. Ein wissenschaftlicher Ausschuß wurde dem Vorstand angegliedert.

Die Frage, ob sich die neuen Satzungen bewährt haben, ist aus der Mitte der Gesellschaft mit entschiedenem Ja beantwortet worden. Die Zahl der Mitglieder hat langsam, aber stetig zugenommen und betrug im Jahre 1908 über 3000. Im Besuch der Versammlungen trat keine Verminderung ein. Die Gesellschaft hat seit ihrer Reorganisation ein Vermögen von 337 000 M. erworben und festgelegt und bereits Stipendien für wissenschaftliche Zwecke verteilt. Nach außen hin hat sie die Interessen der Naturforscher und Ärzteschaft mit Entschiedenheit und auch mit Erfolg wahrgenommen. So ist z. B. auf eine von ihr ausgehende Anregung hin der biologische Unterricht in unsern Schulen verstärkt worden. Daß sich die Gesellschaft nach dieser und nach ähnlichen Richtungen hin noch sehr tätig erweisen kann, bedarf keiner Frage. Es leuchtet ein, daß ein Stillstand für die Gesellschaft Rückgang bedeuten würde, denn noch stehen große Teile der Naturforscher und der Ärzteschaft außerhalb der Gesellschaft. Welche Bedeutung könnte diese schon heute höchst einflußreiche und wissenschaftlich wertvolle Gesellschaft gewinnen, wenn nur die Hälfte der in Deutschland lebenden Ärzte und Naturforscher ihr zu dauernder Mitgliedschaft beitreten. Dadurch würde in der Tat eine Körperschaft gebildet werden, die einen ansehnlichen Machtfaktor im wissenschaftlichen Leben Deutschlands darstellt, die dann auch finanziell in der Lage wäre, große Unternehmungen zu fördern und bedürftige Gelehrten aus dem Stande der Naturforscher und Ärzte zu unterstützen.

Es steht zu hoffen, daß die Residenzstadt Karlsruhe und mit ihr das ganze Badener Land dem kommenden Naturforschertag herzliche Anteilnahme und reges Interesse entgegenbringen werden, damit die 83. Jahresversammlung der Gesellschaft, die in Karlsruhe stattfindet, einen ebenso erfreulichen Verlauf und einen ebensod denkwürdigen Abschluß findet, wie die 34. Jahresversammlung, die bereits im Jahre 1858 in der Hauptstadt Badens tagte.

Auch damals haben Fürst und Volk die Versammlung mit allen Kräften gefördert. Großherzog Friedrich I., der warmherzige, edle Freund und Beschützer der Künste und Wissenschaften, hat von vornherein der Versammlung seine huldvolle Aufmerksamkeit geschenkt. Er und seine erlauchte Gemahlin, die heute noch lebende Großherzogin Luise, haben den meisten Sitzungen und Veranstaltungen beigewohnt und auf dem zu Ehren der Naturforscher und Ärzte gegebenen glänzenden Hoffeste persönliche Fühlung mit den Gelehrten genommen. Auch die Stadt hatte alles getan, um die Teilnehmer, deren Zahl etwa 900 betrug, aufs beste zu bewirten und so kommt in den Berichten über die damalige Versammlung vollste Genugtuung und aufrichtiger Dank zum Ausdruck.

Die Fülle der Vorträge war damals schon eine ganz gewaltige, so daß es unmöglich erscheint, sie aufzuzählen. Es wurden u. a. Vorträge gehalten von Bronn über ein Bild der Urgeschichte der Schöpfung, von Dove über die Darstellung einiger Ergebnisse der neueren Witterungskunde, von Petzval über die Bedeutung der Mathematik in den Naturwissenschaften, von Schaffhausen über den inneren Zusammenhang der Natur- und Lebenserscheinungen, von Schwartz über die historisch-wissenschaftliche Heilkunde im Gegensatz zu den medizinischen Irrlehren der neuen Zeit, von Erdmann über die Beziehung zwischen Wissen und Glauben, von Roller über die Beziehung der Lehre von den Seelenstörungen zu der Strafrechtspflege usw.

An berühmten Gelehrten nahmen u. a. teil: **Virchow, Liebig, Henle, Baumgärtner, Kußmaul, Kölliker, Schönbein, Roller, Eisenlohr, Zeller.**

Alexander **von Humboldt**, der an der Versammlung infolge zu hohen Alters nicht teilnehmen konnte, sandte der Versammlung auf deren Einladung hin folgendes Antwortschreiben: „Verzeihen Sie gewogentlichst, verehrter Herr Hofrat, wenn in dieser vielbewegten Zeit ich nur in wenigen Zeilen Ihnen den Ausdruck meines wärmsten Dankes für Ihre so überaus freundliche Erinnerung darbringe. Ich würde mich glücklich schätzen, Ihre und Ihres Herrn Vorstandskollegen, des Großh. Medizinalrats Volz, so gastliche Einladung in Ihr schönes, durch Natur und wissenschaftliche Fortschritte so verherrlichtes Land am 16. September annehmen zu können, wenn nicht schon seit vielen Jahren mein hohes Alter und meine hinschwindenden Kräfte mich gehindert hätten, eine Versammlung zu besuchen, der ich einmal selbst habe die Ehre gehabt zu präsidieren und die als ein schwaches Lichtbild der mythischen Einheit des deutschen Vaterlandes übrig geblieben ist. Ihr herrlicher Großherzog hat gleich bei seiner Ankunft mich mit seiner so anmutigen, als glorreichen Gemahlin, der Frau Großherzogin, mit einem Besuche auf die humanste Weise beglückt, um einem der ältesten Urgreise unter den Gelehrten Deutschlands eine Freude zu bereiten und vielfache Bestrebungen freien Forschens als Errungenes nachsichtsvoll zu deuten. Mit der innigsten Hochachtung und freundschaftlichsten Ergebenheit Euer Wohlgeboren gehorsamster gez. A. von Humboldt. Berlin, den 29. April 1858."

Möge der Geist dieses ausgezeichneten Gelehrten und edlen Menschen auch über der 83. Versammlung der Naturforscher und Ärzte walten.

---

## Grossherzogtum Baden.

B. **Freiburg**, 29. April. Der Bezirksverein Freiburg für **Jugendschutz und Gefangenenfürsorge** hat seinen Jahresbericht für 1910 veröffentlicht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 644 und ist gegen das Vorjahr um 14 gestiegen. Dabei wird aber in dem Bericht mit Bedauern festgestellt, daß die Mitgliederbeiträge zur Bestreitung der Ausgaben bei weitem nicht genügen, so daß man beflissen sein muß, die Mitgliederzahl zu vermehren. Ohne erhebliche Zuschüsse aus der Zentralkasse und ohne reiche Geschenke hätte man nicht auskommen können, da insbesondere der Jugendschutz oft für den einzelnen Fall erhebliche Aufwendungen verlangt. Die Zahl der zu erledigenden Fälle betrug 618. Dem Beruf nach weist das Gewerbe die höchste Zahl auf. Was die Jugendlichen betrifft, so wurden sie teils in Lehr-, Pflege- oder Dienststellen untergebracht, teils hatte der Verein solche in besonderer Fürsorge. Der Verein griff überall ratend, helfend und warnend ein, er tat alles, um das begonnene Erziehungswerk zu einem guten Ende zu führen. Dies kann aber nur durch ständige, persönliche Verbindung mit den Beteiligten geschehen. Daraus erwächst eine ganz gewaltige Summe von Arbeit. Mit den Jugendlichen wurden meist recht gute Erfahrungen gemacht, wie der Bericht im Einzelnen dartut. In der Gefangenenfürsorge hatte man sich mit entlassenen Straf- oder Untersuchungsgefangenen oder deren Familien zu befassen. Auch hier sind die Erfahrungen, so weit die betreffenden Personen nicht der Beobachtung entschwinden, meist günstig. Über 100 gefährdete Mitmenschen konnten wieder in geordnete Verhältnisse und auf gute Wege gebracht werden. — Der erst seit kurzem gegründete **Badische Landeswohnungsverein** hatte gestern abend eine Versammlung, in welcher Dr. **Kampffmeyer** einen Vortrag über **„Die Ziele und Wege der Wohnungsreform in Baden"** hielt. Die Wohnungsverhältnisse bilden, wie der Redner ausführte, die Quelle nachteiligster Zustände für die Menschen. So wird die Sterblichkeit, besonders auch bei Säuglingen, von dem Zusammendrängen der Menschen in schlechten Wohnungen gefördert. Diese sind

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch vielfach die Ursache des übermäßigen Wirtshausbesuches. Bei den heutigen hohen Mietpreisen könnten aber Leute mit kleinem Einkommen sich meist keine besseren Wohnräume leisten und so sei Arbeitsunfähigkeit und Siechtum vielfach die Folge. Für wenig bemittelte Mieter habe neben anderen Städten besonders Freiburg Bedeutendes geleistet. Der Redner bat eindringlich, man möge die Reformbestrebungen des Vereins im Wohnungswesen durch Beitritt unterstützen. — Der Verein für **Ferienkolonien** hat mit seinem diesjährigen **Kinderhilfstag** ein erfreuliches Ergebnis gehabt, indem letzterer einen Ertrag von 6700 M. erzielt hat. Dadurch ist es dem Verein ermöglicht, ungefähr 150 Kindern einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in mehreren Kolonieorten des Schwarzwaldes zu gewähren.

B. **Freiburg**, 3. Mai. Die **Landesversammlung badischer Landbürgermeister**, der vor 5 Jahren gegründete Verband, dem auch Bürgermeister **kleiner Stadtgemeinden** angehören, hielt, wie kurz gemeldet, hier seine Tagung ab. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen erstattete Verbandssekretär **Meiß** (Heidelberg) den Rechenschaftsbericht. Darnach übersteigen die Einnahmen die Ausgaben um eine kleine Summe, die Zahl der dem Verband angeschlossenen Bezirke ist in diesen 5 Jahren von 45 auf 52 gestiegen. Sodann wurde über eine Reihe von Gegenständen der Tagesordnung beraten, so über die Frage der Gründung einer Fahrnisversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, worüber mit der Großh. Regierung nähere Verhandlungen stattfinden; so über die Schaffung eines Erholungsheims, wofür aus der Jubiläumsspende anläßlich der Silberhochzeit des Großherzogspaares dem Verband 20 000 M. zur Verfügung gestellt wurden. Zur Vermehrung dieses Fonds wurden mehrfache Vorschläge gemacht, so insbesondere auch die Einrichtung einer Lotterie. Unter den weiteren Gegenständen der Beratung kam auch ein Antrag zur Annahme, die Regierung zu ersuchen, den notleidenden Rebleuten des Bezirks Bühl das Sammeln von Streu in den Staatswaldungen kostenfrei oder mindestens zu mäßigen Preisen zu gestatten. Die nächste Tagung findet in **Heidelberg** statt. Nach beendigter Sitzung war gemeinsames Festessen im Restaurant der städtischen Festhalle.

**Konstanz**, 1. Mai. Der gestern hier abgehaltene **19. Verbandstag der badischen Maler- und Tünchermeister** war aus dem ganzen Lande gut besucht. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Vorsitzende des Verbandes, Malermeister **Lacroix**-Karlsruhe einen interessanten Vortrag über das badische Malergewerbe im Jahre 1910. Es referierten des weiteren Malermeister **Keistler**-Mannheim über: „Haben sich die Malereinkaufsgenossenschaften bewährt u. sollen sie weiter bestehen bleiben"; Malermeister **Herrmann**-Pforzheim über: „Der Besuch von Baubehörden, Architekten, Privaten durch die Lieferanten". An die Referate knüpfte sich jeweils eine lebhafte Diskussion. Den Verhandlungen wohnten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an. Wie wir schon mitteilten, wurde anläßlich des Verbandstages eine **Ausstellung** von bemalten Wohnräumen veranstaltet.

## Aus der Residenz.

**Karlsruhe**, 4. Mai.

E. (**Sitzung des Schwurgerichts vom 1. Mai.**) Vor den Geschworenen erschienen vier Personen, um sich wegen **Straßenraubs** zu verantworten. Die Angeklagten waren der 21 Jahre alte Schreiner Adolf **Stürmlinger** aus Karlsruhe, der 31 Jahre alte Bäcker Georg **Geßner** aus Würzburg, dessen Geliebte und angebliche Ehefrau, die 33 Jahre alte Hausiererin Elise **Pfleger** aus Oberachstetten, und der 26 Jahre alte Maurer Emil Otto **Fuchs** aus Mannheim. Diese Angeschuldigten, durchweg übel beleumundete und vielfach vorbestrafte Personen befanden sich in der Nacht von 11. auf 12. Dezember v. J. nach 12 Uhr in dem Kaiserautomat dahier, als dort auch der 17 Jahre alte Landwirt Binninger aus Forchheim bei Nördlingen (Bayern) erschien, um etwas zu genießen. Binninger befand sich auf einer Reise aus seiner Heimat nach Straßburg zum dortigen Weihnachtsmarkt, wo er seinen Vater bei einem Lebkuchenhandel helfen sollte. Er hatte auf seiner Reise hier eine Stunde Aufenthalt und benützte diese Unterbrechung zu einem Besuche des Kaiserautomaten. Stürmlinger geriet mit Binninger bald in ein Gespräch und merkte daraus, daß er es mit einem hier völlig ortsunkundigen jungen Manne zu tun hatte. Daraus wollten er und seine Begleiter Nutzen ziehen, indem sie mit Hilfe der Pfleger den Binninger an sich lockten, ihn später vor das Durlacher Tor, angeblich um ihn auf den Bahnhof zu bringen, begleiteten, um ihn dort auszurauben. Binniger begab sich in die Stadt zurück und nach der Polizeistation am Durlacher Tor, wo er von dem Vorfall Anzeige erstattete. Die Kriminalpolizei verhaftete noch in der gleichen Nacht Stürmlinger und Fuchs im Café Zentral. Geßner und die Pfleger konnten im Laufe des anderen Vormittags festgenommen werden. Von den Angeklagten zeigte sich nur Stürmlinger geständig. Die übrigen leugneten und schoben alle Schuld auf Stürmlinger, von dem sie behaupteten, daß er allein den Raub verübt habe. Nach dem Verhandlungsergebnisse verneinten die Geschworenen die Schuldfrage bezüglich der Pfleger, weshalb diese Angeschuldigte freigesprochen wurde. Bei den anderen Angeklagten bejahten sie die nach dem Raub gestellten Schuldfragen und bezüglich des Stürmlinger und Fuchs auch die Fragen nach mildernden Umständen. Es wurden daraufhin Stürmlinger zu 1 Jahr 6 Monate 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft, 5 Jahre Ehrverlust, Geßner zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Fuchs 4 Jahre 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt.

## Zeitschriftenschau.

**Das Maiheft der „Neuen Rundschau"** (S. Fischer, Verlag, Berlin) bringt eine große Anzahl von unbekannten Briefen Leo Tolstojs, die unter den Dokumenten seines Geistes eine besondere Stelle einnehmen werden. In demselben Heft beginnt ein neuer Roman von Eduard Graf Keyserling „Wellen", der uns eine interessante und spannende Episode am Meeresstrande schildert. Richard M. Meyer schreibt bei Gelegenheit des Todes von Spielhagen über die großen Romane der bürgerlichen Epoche der deutschen Dichtkunst.

**Das Maiheft der Zeitschrift „Kunst und Künstler"** des Verlages Bruno Cassirer bringt an erster Stelle einen Aufsatz Max Liebermanns über „Empfindung und Erfindung in der Malerei", der nichts weniger ist als ein künstlerisches Glaubensbekenntnis Liebermanns. Das Heft bringt ferner eine Reihe bisher unbekannt gebliebener Porträts von Anselm Feuerbach, die durch Uhde-Bernays gesammelt und von ihm mit geistreichen Worten kommentiert wurden. Freiherr von Perfall, den Wilhelm Leibl in seinem berühmten Bild „der Tiger" porträtiert hat, erzählt, wie Leibl ihn malte und gibt persönliche Erinnerungen an den großen Künstler.

**Süddeutsche Monatshefte.** Der Münchener Psychiater Professor Emil Kraepelin nimmt im Maiheft zu der höchst aktuellen Frage „Forschungsinstitute und Hochschulen" und Professor Christian Hülsen in Florenz zum Streit über das Archäologische Institut in Rom, dem er bekanntlich lange angehörte, Stellung. An Karl Schönherrs „Merkbuch" anknüpfend wendet sich in seinem Aufsatz „Vom Tempo und Kaliber des dichterischen Schaffens" Joseph Hofmiller gegen das allzu rasche Produzieren berühmt gewordener deutscher Schriftsteller.

**„Die Plastik".** Das vierte Heft ist als Berliner Sondernummer erschienen. 10 Kunstdrucktafeln enthalten Abbildungen der neuesten Arbeiten hervorragender Berliner Künstler und wertvolle bisher unveröffentlichte Handzeichnungen. Weitere interessante Beiträge sind: „Förderung alter oder neuer Kunst?" von W. Kleemann, München, und eine Kritik von Architekt Otho Orlando Kurz, München, über den Wettbewerb um ein Bismarck-Nationaldenkmal. (Verlag Georg D. W. Callway, München.)

**Die Schaubühne** enthält in der Nummer 18 ihres siebenten Jahrgangs u. a. Notizen über Regie. Von Heinz Herald. — Der Untergang Berlins. Von Julius Bab

## Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Wie aus dem Bureau des Stadttheaters zu Cöln a. Rh. mitgeteilt wird, ist die Meldung Berliner Blätter, Kapellmeister **Lohse** sei nach Brüssel engagiert worden, ein **Irrtum**. Kapellmeister Lohse hat lediglich in Brüssel die deutschen Wagnerfestspiele geleitet und weilt bereits jetzt wieder in Cöln. Von einem festen Engagement nach Brüssel kann keine Rede sein. — Aus **Brüssel** wird gemeldet: Die **deutschen Wagnerfestspiele** im hiesigen Monnaie-Theater haben mit der „Götterdämmerung" ihren Abschluß erreicht. Herrn **Hensel** als Siegfried wurde eine sehr günstige Aufnahme zuteil. Großes Lob verdiente Frau Edyth **Walker** als Brunhilde und Herr **van Rooy** als Wotan. Kapellmeister **Lohse** fand als Dirigent bei Publikum und Presse lebhafteste Anerkennung.

Die Leitung der Berliner **Volksoper** wird, dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge, vom 1. September 1912 ab von der Opernsängerin Aurelie **Révy** übernommen werden.

Über den Gesundheitszustand des in Paris weilenden **Gustav Mahler** teilt der „Figaro" mit, daß Mahler an einer Blutvergiftung leide, welche die Folge einer schweren Halsentzündung sei. Der behandelnde Arzt, Professor **Chantemesse**, habe seinen Patienten einer gründlichen Untersuchung unterworfen und daraufhin sein volles Vertrauen in bezug auf den Erfolg der Behandlung ausgesprochen.

**Lehars** jüngste Operette **„Eva"**, Text von Wilner und Bodaski, ist vom „Theater an der Wien" erworben worden und wird dort im Oktober als erste Novität der Saison aufgeführt werden.


**Jul. Icken** Dampfwasch- u. Wäscheverleih-Anstalt, Durlach b. Karlsruhe, Tel. 702 empfiehlt seine seit Jahren bei Behörden und Privaten auf das beste eingeführte **Handtuchverleih-Anstalt**

**Braunkohlen-Briketts**
Marke „Wachtberg"
sind nach einer Untersuchung bei der Großh. Chem.-Techn. Versuchs- und Prüfungsanstalt Karlsruhe auf Heizwert und Aschegehalt A.655.13.3
**den Union-Briketts als vollständig gleichwertig befunden worden**
Wir empfehlen diese Briketts zu den billigst. Preisen
**Winschermann & Cie.,**
Karlsruhe i. B.
Kohlen-Großhandlung und Rhein-Rhederei.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe (Baden) 24

Soeben erschien:
**Arbeiterbildungswesen in Wien u. Berlin**
Eine kritische Untersuchung
von
**Hertha Siemering**
Doktor der Staatswissenschaften
(Freiburger Volkswirtschaftliche Abhandlungen, I. Band, 3. Ergänzungsheft)
Preis im Abonnement M 3.20
im Einzelverkauf M 4.—

An der Hand umfangreichen und sorgfältig geprüften Materials untersucht die Verfasserin kritisch die Richtung des Bildungsstrebens der modernen Arbeiter, das aufs engste mit den großen Kulturproblemen unserer Zeit verknüpft erscheint. Außer den **Nationalökonomen von Fach** wird dieses Buch auch den **Sozialpolitikern** und **Sozialpädagogen**, welcher Berufsstellung sie auch immer angehören mögen, von hohem Interesse sein. 45.V

**Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen oder direkt der Verlag.**


## Bürgerliche Rechtspflege.

### a. Streitige Gerichtsbarkeit.

**Öffentliche Zustellung einer Klage.**

P.495.2.1 Nr. IV 1148. **Karlsruhe.** Der Architekt L. **Ritzhaupt** in Karlsruhe, Augartenstraße, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. L. Haas u. Hug, in Karlsruhe, klagt gegen den Kaufmann **Alfons Wetzer**, früher in Karlsruhe, Augartenstraße 6 H., jetzt an unbekannten Orten, auf Grund Mietvertrags §§ 535 ff. B.G.B., mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Bezahlung von

a) sofort 33.33 M.,

ferner am 30. April 1911 und überhaupt am Ende eines Monats bis 30. Juni 1912 jeweils 33.33 M. und vom 31. Juli 1912 bis 30. Juni 1914 jeweils am letzten des Monats 35 M. und zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich der des Arrests.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Mittwoch den 21. Juni 1911, vormittags 9 Uhr,**

mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Die Einlassungsfrist ist auf 3 Tage abgekürzt.

Karlsruhe, 2. Mai 1911.
**Buehler**, Gerichtsschreiber des Landgerichts.

**Konkurseröffnung.**

P.496. Nr. 6346. **Achern.** Über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Friedmann** in Achern wurde heute am 1. Mai 1911, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Rees in Achern wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Mai 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgerichte Achern zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Donnerstag den 1. Juni 1911, vormittags 10 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Mai 1911 Anzeige zu machen.

Achern, den 1. Mai 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
**von Nicolai**, Rechtspraktikant.

P.497. Nr. 5269. **Bühl.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sägewerksbesitzers **Albert Grethel** in Bühlertal ist besonderer Prüfungstermin auf **Samstag den 20. Mai 1911, vormittags 10 Uhr,** vor dem diesseitigen Gerichte bestimmt. Bühl, den 1. Mai 1911. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. **Schemel.**

**Konkursverfahren.**

P.498. **Pforzheim.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bijouteriehändlers **Emil Fuchs** hier wird nach Abhaltung des Schlußtermins und Verteilung der Masse durch Beschluß Großh. Amtsgerichts vom Heutigen aufgehoben.

Pforzheim, 2. Mai 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A II.
**Lutz.**

P.499. **Tauberbischofsheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Friseurs **Julius Kaiser** in Lauda ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters nach rechtskräftig bestätigtem Zwangs-Vergleich bestimmt auf

**Donnerstag den 18. Mai 1911, vormittags 9¼ Uhr.**

Tauberbischofsheim, den 24. April 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
**Waldvogel.**

## Verschiedene Bekanntmachungen.

**Kurhaus Menzenschwand**
**Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in St. Blasien, hat am 29. April 1911 ihre Auflösung beschlossen. Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich bei derselben zu melden. P.474.3.2.1

St. Blasien, 1. Mai 1911.
Der Liquidator:
**Heinrich Vogt.**

## Herstellung von Treppenanlagen.

Anläßlich des **Bahnhofumbaues Durlach** haben wir die zur Herstellung von Treppenanlagen auf den Dämmen der neuen Straßen und Wege erforderlichen Arbeiten in öffentlichem Wettbewerb gemäß der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 zu vergeben. P.468.2.1

Die Arbeiten umfassen im wesentlichen:

Los I. Maurerarbeiten (117 cbm Fundamentaushub, 61 cbm Beton).

Los II. Steinhauerarbeiten in rotem Sandstein: 25 cbm.

Los III. Steinhauerarbeiten in Granit: 8,0 cbm.

Los IV. Schlosserarbeiten (46 m Geländer).

Die Arbeiten werden einzeln oder zusammen vergeben.

Das Bedingnis-Heft nebst Zeichnungen liegt auf unserem Geschäftszimmer, Auerstraße 11 in Durlach, zur Einsichtnahme auf; hier werden auch die Angebots-Vordrucke abgegeben. Die Unterlagen werden nach auswärts nicht versandt.

Die Angebote sind verschlossen und portofrei bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: **Dienstag den 16. Mai 1911, vormittags 11 Uhr,** mit der Aufschrift: „Angebot auf Treppenanlagen, Los . . . . . ." versehen, bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Durlach, den 1. Mai 1911.
**Großh. Bahnbauinspektion.**

**Südwestdeutscher Verband, Tierkarif.**

Mit Gültigkeit vom 15. Mai 1911 wird die Station **Heiligenstein i. Pfalz** in das Heft 5 aufgenommen.

Näheres kann aus unserem Tarifanzeiger ersehen und von den beteiligten Abfertigungsstellen erfragt werden. P.493

Karlsruhe, 2. Mai 1911.
**Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

**Belgisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.**

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1911 ist der Frachtgegenstand Ammoniak-Superphosphat in den Ausnahmetarif Nr. 10 des Heftes 6b aufgenommen worden. P.494

Karlsruhe, 3. Mai 1911.
**Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg